

von Texten aus der Reformationszeit. Hier sind neben dem – sicher sachgemäßen – Schwerpunkt auf Luther noch Texte von Philipp Melanchthon und aus zwei Schulordnungen (Valentin Trozendorf, Johannes Sturm) zu finden. Dies wirft die Frage auf, ob der Band nicht doch unter einer gewissen Schwäche auf dem reformierten Auge leidet. Gewiß – der Umfang solcher Bände darf nicht zu weit gefaßt werden. Aber Texte von Johannes Calvin, Ulrich Zwingli und insbesondere Martin Bucer sind so unbedeutend und unzugänglich doch nicht. Hier liegt eine Grenze der vorliegenden Edition.

Ralf Koerrenz

Martin Luther: Von christlicher Freiheit. Schriften zur Reformation. Mit einem einführenden Essay von Eberhard Stammler, Zürich: Manesse-Verlag 1990, 736 S., 20 Abb.

Die vorliegende Edition mit Texten Martin Luthers folgt in Auswahl und Anordnung der Texte der 1983 im Deutschen Taschenbuch Verlag erschienenen und von Horst Beintker neu übertragenen und kommentierten vierbändigen Ausgabe unter dem Titel »Martin Luther. Die reformatorischen Grundschriften.«

Der neu gewählte Titel »Von christlicher Freiheit« und der einführende Essay von Eberhard Stammler geben der Neuausgabe ein unverwechselbares Gepräge, das anregend und fragwürdig zugleich ist. Anregend ist zweifellos die in der Einleitung angesprochenen ungebrochene Aktualität der Texte Luthers: »Wie er den Anbruch eines neuen Zeit-

alters signalisierte, so stehen auch wir an der Schwelle eines neuen Jahrhunderts, und was er in der tiefen Unruhe seiner Zeit als letzte Gewißheit, als verlässlichen Grund zum Vertrauen und zur Hoffnung erfahren hat, könnte auch auf unserem Weg in eine so ungewisse und bedrängende Zukunft klärende und ermutigende Signale setzen.« (42) Fragwürdig daran ist jedoch die nahezu unkommentierte Parallelisierung der Umbruchsituation des 16. Jahrhunderts und unserer heutigen Situation; daß sich »seit geraumer Zeit wieder ein neues Zeitalter« ankündigt, »das uns ... mit völlig neuen Herausforderungen konfrontiert und das sich darum von den Traditionen jener großen Vergangenheit verabschieden will« (9), erscheint bei aller möglichen Berechtigung doch ein wenig plakativ. Nicht weniger problematisch ist als Folge davon, daß Luthers »rebellischer« Charakter die gesamte Einleitung und von dort aus scheinbar auch die ausgewählten Texte bestimmt: Sowohl der Kampf gegen Rom als auch Luthers Haltung in sozialen und politischen Fragen werden auf diesem Hintergrund gesehen, ohne deutlich genug theologisch rückgebunden zu sein. Eine etwas differenziertere Darstellung hätte dagegen zeigen können, daß gerade in lutherischer Sicht »Mandat der Freiheit« und »Maxime der Ordnungen« keine »so widerspüchliche[n] Prinzipien« (21) sind, wie es zunächst erscheinen mag.

Die Auswahl der Texte freilich bietet einen guten Einblick in theologische Grundentscheidungen Luthers und ihre Konsequenzen in ethischer und praktischer Hinsicht: Die chronologisch angeordneten Texte, angefangen mit den 95 Thesen von 1517 über die Hauptschriften von 1520 bis hin zu dem Sendschrei-

ben an die Gemeinde zu Riga, Reval und Dorpat von 1523, geben Gelegenheit, den Entscheidungsjahren der Reformation anhand wichtiger Quellen nachzudenken. Zusammen mit den Anmerkungen (einschließlich Hinweisen auf

den jeweiligen historischen Kontext und weiterführender Literatur) und dem Register liegt hier eine hilfreiche Sammlung vor.

Athina Lexutt

AUS DER LUTHER-GESELLSCHAFT

Wissenschaftliches Kolloquium »Der Mensch Luther und sein Umfeld«
2.-5. Mai 1996 auf der Wartburg

»Der Mensch Luther und sein Umfeld« war das Thema eines wissenschaftlichen Kolloquiums, das die Wartburg-Stiftung in Zusammenarbeit mit der Luther-Gesellschaft vom 2.-5. Mai veranstaltet hat, eine Ergänzung zu der Ausstellung, die zu demselben Thema gegenwärtig auf der Wartburg gezeigt wird. Im Programm erschienen bekannte Namen der Lutherforschung. In den acht Vorträgen konnten nur einige aus einer größeren Zahl von Aspekten behandelt werden.

Der Eröffnungsvortrag von Prof. Reinhard Schwarz/München zeigte in der Konzentration auf Luthers Wartburgzeit, wie es für Luther eine Sache seiner ganzen Existenz gewesen ist, Christ und Theologe zu sein in voller Hingabe an die Bibel und gleichzeitig angefochten von den gegnerischen Widerständen, die er erfuhr.

Dies wurde ergänzt durch einen Vortrag von Prof. Bernhard Lohse/Hamburg über das »Selbstverständnis Luthers«, denn das ungewöhnliche Selbstbewußtsein, das bei Luther seit seinen Thesen gegen den Ablass in bestimmten Situationen zu beobachten ist, war begründet in seiner Gewißheit von der Wahrheit des Evangeliums.

Zwei weitere Vorträge beleuchteten einerseits, eindrucksvoll dargestellt von Frau Prof. Karin Bornkamm/Bielefeld, die menschlichen und zugleich religiösen Lebenserfahrungen, die Luther als Ehemann und als Vater von sechs Kindern gemacht hat, von denen er auch selber farbenkräftig reden konnte, andererseits, beschrieben von Dr. Hans-Peter Hasse/Leipzig, wie man von Wittenberg aus schon den Zeitgenossen ein Bild vermittelt hat von dem Kreis, in dem sich Luther mit Melanchthon und besonders drei weiteren Universitätskollegen zusammengefunden hat.

Den Streiter »Luther«, der das Wort als eine ungewöhnlich scharfe Waffe im Kampf gegen seine Gegner verwendet hat, behandelte Prof. Martin Brecht/Münster. Luthers Leben ist nicht zu beschreiben ohne die politischen und kirchenpolitischen Konfrontationen, in die er hineingestellt war. Darum befaßte sich Prof. Gerhard Müller/Erlangen mit Luther im Gegenüber zu Kaiser und Papst, den beiden Spitzen der damaligen abendländischen Christenheit. Prof. Eike Wolgast/Heidelberg schilderte Luthers Verhältnis zu den deutschen Bischöfen, vor allem zu Erzbischof Al-